

# Multiprofessionelle Zusammenarbeit in der Kinder- und Jugendhilfe und Schule

*Andrea G. Eckhardt, Peter Cloos*

In Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe ist ein breites Spektrum an Fachkräften mit verschiedenen Qualifikationen vertreten. Diese Vielfalt begründet sich nicht allein durch Unterschiede im formalen Niveau des Abschlusses (Assistenzberufe, Fachschulausbildung, Hochschulstudium), sie besteht auch im Hinblick auf unterschiedliche professionelle Ausrichtungen sowie differierende Tätigkeits- und Aufgabenspektren (BMFSFJ, 2017). Zudem haben sich in den letzten Jahrzehnten an den Hochschulen neue Studiengangprofile, z.B. die Kindheitspädagogik und spezialisierte Ausbildungsgänge, z.B. mit Fokus Gender, Partizipation, etabliert. Auch durch die Beschäftigung von Personen, deren im Ausland erworbene Abschlüsse anerkannt werden, sowie durch erweiterte Möglichkeiten des Quereinstiegs, vergrößert sich das Spektrum des Personalgefüges.

Gleichzeitig lässt sich in den Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe eine Veränderung des Personalbedarfs konstatieren, der in den Handlungsfeldern jedoch sehr unterschiedlich ausfällt: Einerseits ist für die Kinder- und Jugendarbeit beispielsweise ein Rückgang des Personals zu verzeichnen (BMFSFJ, 2017), andererseits weist der Ausbau der Kindertagesbetreuung und Ganztagschule sowie der demographische Wandel auf einen hohen Personalbedarf im Elementar- und Primarbereich hin (Autorengruppe Bildungsberichterstattung, 2020). Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe, v.a. solche mit flexiblen Arbeitszeiten, haben zunehmend Schwierigkeiten, ihre Stellen zu besetzen. Der Fachkräftemangel der Kinder- und Jugendhilfe führt zu Öffnungen gegenüber Berufsgruppen, die traditionell nicht in dem jeweiligen Handlungsfeld tätig sind. Die Zusammensetzung und Zusammenarbeit von Teams gestaltet sich nicht nur multiprofessioneller, sondern auch heterogener, wobei zunehmend offenbleibt, ob professionelle Standards auch weiterhin abgesichert werden können.

Die aktuellen Entwicklungen im System der Kinder- und Jugendhilfe sowie von Schule führen dazu, dass sich Teamzusammensetzungen und Arbeitskonstellationen verändern und in der Konsequenz Fragen der Zuständigkeit, Kompetenz und Arbeitsorganisation neu verhandelt werden müssen. Wenn multiprofessionelle Zusammenarbeit in unterschiedlichen Formen – z.B. als Team, als Arbeitsgruppe, als Organisationseinheit oder auch in der Vernetzung mit anderen Organisationen – zum Alltag in den Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe und auch der Schule wird, dann müssen Fachkräfte noch

mehr bereit sein, ihre professionelle Kompetenz zu reflektieren, Arbeitsabläufe in Frage zu stellen, Verantwortungsbereiche zu diskutieren bzw. neu auszuhandeln, d.h. offen zu sein für einen Wandel in den Modi der Zusammenarbeit. Diese Aushandlungsprozesse sind mit Herausforderungen und Potentialen verbunden. Wie Studien aufzeigen, führt beispielsweise multiprofessionelle Zusammenarbeit nicht immer zu multiperspektivischem Austausch, sondern auch zu einer Diffusität in den Aufgabenbereichen oder auch zu professionellen Abgrenzungen (Gerstenberg & Cloos, 2021). Gleichzeitig liegt in der Vielfalt professioneller Hintergründe eine Chance, dem Wandel der Anforderungen und der Ausdifferenzierung von Aufgabenbereichen zu begegnen (Bauer, 2018). Diese Chancen scheinen aber auch nur genutzt werden zu können, wenn multiprofessionelle Zusammenarbeit nicht nur in den Teams reflektiert, sondern organisational gerahmt und begleitet wird.

Ziel des Themenheftes ist es, Herausforderungen und Potentiale in der Zusammenarbeit verschiedener Berufsgruppen in Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe sowie im Ganztags schulbereich empirisch aufzuzeigen, zu benennen und zu diskutieren. Das Themenheft vereint Beiträge zu unterschiedlichen Handlungsfeldern der Kinder- und Jugendhilfe und der Primarstufe und fokussiert die Arbeit in multiprofessionellen Teams.

Im Zentrum des Themenhefts stehen Beiträge zur multiprofessionellen Zusammenarbeit in Ganztags schulen und Familienzentren. Der Ausbau von Ganztags schulen und die Transformation zu einem inklusiven Setting gehen mit einer Öffnung von Schule gegenüber anderen pädagogischen Professionen einher. Wie Schulleitungen mit diesen Anforderungen umgehen und welche Orientierungen dafür leitend sind, untersucht Nina Preis in ihrem Beitrag *Steuerung multiprofessioneller Zusammenarbeit in Ganztags schulen durch Schulleitende*. Dabei zeigen die identifizierten Handlungspraktiken ein breites Spektrum auf, das von dem Selbstverständnis geprägt sein kann, Zusammenarbeit in multiprofessionellen Teams als Gewinn zu betrachten bis hin zur Wahrnehmung von Kooperation als Einschränkung der pädagogischen Autonomie.

Martin Reinert und Johanna M. Gaiser widmen sich ebenfalls der Ganztagschule, fokussieren hier jedoch die *Schulmensa als bedeutenden Nebenschauplatz der multiprofessionellen Kooperation*. Der Beitrag belegt, dass für gelebte Kooperationen Räume verfügbar sein müssen. Mensen können diese kompensatorische Funktion übernehmen und damit als Begegnungs- und Austauschorte fungieren. Gleichzeitig verweisen die präsentierten Ergebnisse darauf, dass strukturelle Voraussetzungen von Kooperationen im Ganztags schulkontext bislang noch nicht hinreichend geklärt sind.

Während die ersten beiden Beiträge des Themenheftes multiprofessionelle Zusammenarbeit innerhalb von Institutionen betrachten, analysiert Carina Schilling *Kooperations- und Vernetzungsstrukturen von Familienzentren* und berücksichtigt dabei verschiedene Akteur:innen und lokale Netzwerke im Sozialraum. Die Ergebnisse verdeutlichen, dass das Handeln von Familienzentren im Kontext multiprofessioneller Kooperation und Vernetzung von vielfältigen institutionellen Erwartungen der Beteiligten gerahmt ist. Potentiale zeigen sich in der multiprofessionellen Zusammenarbeit insbesondere bei ähnlichen institutionellen Erwartungshaltungen.

Ergänzt werden die Beiträge im Themenheft durch zwei Kurzbeiträge: Julia Höke, Petra Büker und Jana Ogradowski stellen den *Paderborner Qualitätsstern (PO<sup>3</sup>): ein Selbstevaluationsinstrument für multiprofessionelle und institutionsübergreifende Zusammenarbeit* vor. Dieses Instrument der Qualitätsentwicklung und -sicherung dient der Einschätzung der Kooperation im Übergang von der Kindertageseinrichtung zur Grund-

schule. Das Instrument berücksichtigt sowohl die Perspektiven der beteiligten Akteur:innen (Fachkräfte, Kinder) als auch die Logiken des Elementar- und Primarbereichs und trägt damit zu einer Unterstützung der Gestaltung von Übergängen bei.

Petra Bauer benennt in ihrem Beitrag *Herausforderungen multiprofessioneller Zusammenarbeit in der Erziehungsberatung*. Sie zeigt auf, dass sich Multiprofessionalität in diesem Arbeitsfeld aktuell einerseits in der Ausrichtung des Beratungsangebots an einer wechselnden multiprofessionellen Zusammenarbeit der Berufsgruppen zeige. Andererseits sei Erziehungsberatung mit einer kontinuierlichen Ausdifferenzierung des Angebotsspektrums und bestehenden Problemstellungen konfrontiert, die nur mit einer intensiven Netzwerkarbeit zu realisieren sei. Dass mit diesen Ausrichtungen Herausforderungen verbunden sind, wird exemplarisch an Forschungsergebnissen illustriert.

Anforderungen und Arbeitsweisen in Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe und im Primarbereich befinden sich im Wandel. Deutlich wird dies nicht zuletzt in der Erwartung, multiprofessionelle Zusammenarbeit als Standard professioneller Arbeit zu betrachten. Dabei wird jedoch deutlich, dass mit dieser handlungsfeldübergreifend spezifische Anforderungen verbunden sind, wie die Bereitschaft, gemeinsam Aufgaben auszuhandeln, Lösungsansätze zu identifizieren und ggf. professionelle Grenzen zu überwinden. Zugleich zeigen die Beiträge dieser Schwerpunktausgabe, dass Multiprofessionalität in unterschiedlichen pädagogischen Handlungsfeldern jeweils sehr verschieden konturiert sein kann. Das Themenheft *Multiprofessionelle Zusammenarbeit in der Kinder- und Jugendhilfe und Schule* liefert einen Beitrag dazu, die Vielgestaltigkeit von Multiprofessionalität empirisch differenziert beschreiben zu können.

## Literatur

- Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2020). *Bildung in Deutschland 2020*. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Bildung in einer digitalisierten Welt. Bielefeld: wbv.  
doi.org/10.3278/6001820gw
- Bauer, Petra (2018). Multiprofessionalität. In Gunther Graßhoff, Anna Renker & Wolfgang Schröer (Hrsg.), *Soziale Arbeit. Eine elementare Einführung* (S. 727-739). Wiesbaden: Springer VS.  
doi.org/10.1007/978-3-658-15666-4\_50
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2017). *15. Kinder- und Jugendbericht. Bericht über die Lebenssituation junger Menschen und die Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland*. Berlin: BMFSFJ.
- Gerstenberg, Frauke & Cloos, Peter (2021). Grenzarbeit in multiprofessionellen Teams und interorganisationaler Kooperation. Teamgespräche in inklusiven Settings. *Frühe Bildung*, 10 (1), 16-22.  
doi.org/10.1026/2191-9186/a000506